Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Informationen in knapper Form

In Ungarn sind von 1956 bis heute über eine Million Abtreibungen vorgenommen worden. Die Zahlen erhöhten sich von Jahr zu Jahr. Infolge der Eingriffe nahmen auch die Frühgeburten zu (von 7,75 Prozent 1956 auf 14 Prozent 1962).

Eine Ueberraschung erlebten die britischen Verhandlungspartner einer sowjetischen Handelsdelegation, die in den ersten beiden Monaten dieses Jahres über langfristige englische Kredite und die Lieferung von Industriegütern an die UdSSR in London verhandelten. Als Gegenlieferung für britische Maschinenimporte boten die Sowjets kubanischen Zucker an, und zwar unter Weltmarktpreis. Bekanntlich hat die UdSSR die gesamte kubanische Zuckerernte aufgekauft.

Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion nahm letztes Jahr um 3 Millionen zu und beträgt heute über 226 Millionen.

Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew wird in diesem Jahr 70 Jahre alt. Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Regierungschefs, die vor einiger Zeit kursierten, sind verstummt. Aber dennoch ist eine Statistik über die politische Aktivität Chruschtschews, soweit sie sich in seinen Reden widerspiegelt, von einigem Interesse. Abgesehen von Begrüssungsansprachen und Stegreifreden sind im Jahresdurchschnitt 30 Chruschtschewreden zu verzeichnen. Nach seinem Rekord im Jahre 1961 (33 Reden) waren es 1962 nur noch 15, und im Jahre 1963 blieb es bei 14 Reden. Darin befasste er sich nur selten mit den Problemen des Konflikts mit Rotchina. In der Masse sprach er zu Fragen der sowjetischen Landwirtschaft und zur Aussenpolitik.

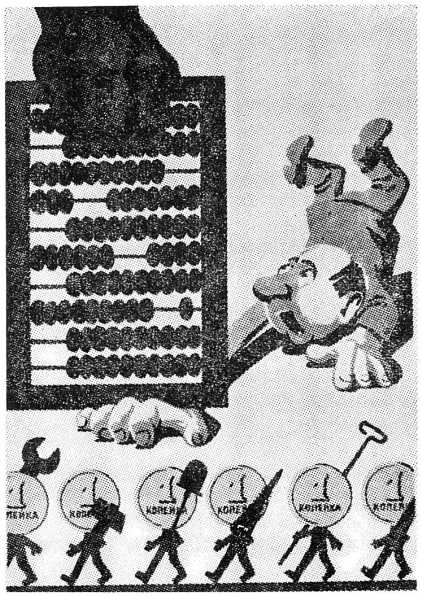
In Bulgarien, das sich zunehmend mit Halbstarkenproblemen zu beschäftigen hat, wurde die Todesstrafe für «schwere Fälle von Vergewaltigungen» eingeführt. Auch Strafen für politische Vergehen sind härter geworden: zwei Männer wurden wegen wiederholter Fluchtversuche nach Jugoslawien hingerichtet.

Jugoslawien hat für die Schweiz und die Benelux-Staaten den Visumzwang im Touristenverkehr abgeschafft. Ueber die gleiche Erleichterung verhandelt Belgrad auch mit den skandinavischen Ländern.

Nach den kommunistischen Parteiorganisationen in Peru, Kolumbien und Brasilien droht nun auch der KP Mexikos die Aufspaltung in einen moskauhörigen und einen prochinesischen Flügel. Die Anhänger Pekings fühlen sich bereits so stark, dass sie eine ausserordentliche Parteikonferenz fordern, auf der der neue Kurs, das heisst die Ausrichtung auf Rotchina, beschlossen werden soll. Es ist ihnen gelungen, sich die Mehrheit im kommunistischen Jugendverband, in den kommunistisch dirigierten Gewerkschaften des Landes und in vielen Parteiortsgruppen zu sichern.

Spekulationen um eine unkonforme Geschichtsschreibung über den Zweiten Weltkrieg sind im Zusammenhang mit der Gründung eines Instituts für Balkankunde bei der bulgarischen Akademie der Wissenschaften entstanden. Es ist besonders mit der Erforschung dieser Zeit beauftragt worden, von der schon Rumänien seit kurzem eine andere Version gibt als die sowjetische Literatur.

Die Sowjetunion hat verschiedene Rechenmaschinen (zum Teil mit Lochkartensystemen verbunden), die bis 1963 entwickelt worden sind, in Serienproduktion genommen. Hier ist ein Rückstand aufzuholen, denn auf dem Lande wird oft noch mit dem Zählrahmen gearbeitet.



Neuzeitliche Buchhaltung: Wenn das Rechnungswesen stimmt, kann keine Kopeke verloren gehen. («Krokodil», Moskau.)

Kinder

Selbständiges Denken ist in der SBZ nicht gefragt, dadurch können nur unbequeme Diskussionen entstehen. Wie sich das auswirkt, zeigte «Forum» am Beispiel zweier Schüler. Freds Vater, ein Ingenieur, verachtet den Kommunismus. Der Junge wurde zu Hause Zeuge eines Streites. Sein Vater warf der Mutter vor, sie habe den Entschluss zur Flucht solange hinausgezögert, bis die Grenzen geschlossen waren. Fred schloss daraus, dass man ihm in der Schule etwas Falsches über die Mauer erzählt habe. In der Staatsbürgerkunde trumpfte er auf: «Meiner Meinung nach ist die Mauer nur gezogen worden, damit niemand mehr abhauen kann.»

Die Lehrerin war entsetzt. Sie rief Freds Vater an und empfahl ihm, sich «den Jungen einmal vorzunehmen», er äussere «so merkwürdige Ansichten».

Der Vater nahm sich Fred vor: «Man darf nicht immer sagen, was man denkt. Wenn man einmal Ingenieur werden will, muss man immer etwas Fortschrittliches sagen.»

Fred merkte sich das, und wichtigtuerisch klärte er seinen Freund Peter auf, die Lehrerin habe seine Frage nicht beantworten können, weil sie im Grunde genommen denke wie er. Peter ist Sohn eines Parteimitgliedes und kommunistisch erzogen. Freds Erklärung erschütterte sein Weltbild. Er wandte sich an die Lehrerin: «Können Sie mir sagen, wie das nun wirklich mit der Mauer ist?»

Jetzt meldete sich Fred und machte nach dem Rezept seines Vaters die Rüge vom letzten Male wieder gut: «Der antifaschistische Schutzwall ist dazu da, um dem Treiben der Kriegsbrandstifter Einhalt zu gebieten.» Die Lehrerin war erleichtert und lobte Fred. So lernten beide, dass Heuchelei sich besser bezahlt macht als Aufrichtigkeit.

*

Janos, ein Kind kommunistischer Eltern, war noch nie in einer Kirche und hat noch nichts über Religion gehört. Ein Spielkamerad nahm ihn aber einmal zur Andacht mit. Er kam aufgebracht nach Hause und fragte seine Eltern: «Warum habt ihr nie über die Bilder und Altäre, über die Orgelmusik und den Gesang erzählt? Es war viel interessanter als in einem Kino.» («Villagossag», Budapest.)

Man erzählt sich in . . .

Moskau

«Du, Iwan, kommst du an Ostern auch in den Klub? Da haben wir den berühmten Referenten Snajukow, von der Akademie, zu einem Vortrag.»
«Nein, an Ostern, da gehe ich vielleicht doch lieber in die Kirche.»
«Aber hör mal! Tu doch nicht so rückständig. Bemüh' dich doch, ein bisschen fortschrittlich zu sein wie alle andern.»
«Ja, schon. Nur, weisst du, gerade an Ostern! Wo ich doch jedes Jahr in die Kirche gegangen bin.»
«Schön lächerlich machst du dich da. Und was werden die andern alle sagen?»
«Ja, schon. Aber Ostern ist doch nicht alle Tage . . .»
«Und so ein Vortrag auch nicht. Stell dir die Gelegenheit vor, Wanja! Nur wir zwei und der berühmte Referent!»
«???»
«Nun ja, die andern sind doch alle in der Kirche.»

Warschau

«Warum hast du deine Ostereier alle rot angemalt?»
«Warum wohl? Ich bin doch ein Kommunist.»
«Ach so! Ich hatte nicht gewusst, dass die Partei auch den Osterhasen erfunden hat.»

Budapest

«Warum bist du denn nicht zur letzten Parteiversammlung gekommen, Kohn?»
«Zur letzten? Wenn ich gewusst hätte, dass das die letzte war, ich wäre bestimmt gekommen!»

Belgrad

«Kennen Sie den Unterschied zwischen dem Stummfilm und der Hilfe für die vom Erdbeben zerstörten Stadt Skoplje?»
«Nein.»
«Beim Stummfilm sieht man nur, hört aber nichts; von der Hilfe für Skoplje hört man nur, sieht aber nichts!»